

Interview

Zeit zu zweit - für Kuh und Kalb

Es ist gängige Praxis: Junge Kälber werden schon früh von der Mutter getrennt. Der Platzbedarf auf dem Hof ist dafür der Hauptgrund - und die Spezialisierung moderner Landwirtschaft zur Milch- oder Fleischproduktion begünstigt zusätzlich diesen Trend. Denn Rinder, die zu großer Milchleistung gezüchtet sind, eignen sich nicht so gut für die Fleischproduktion und umgekehrt sind Rassen für viel Fleisch keine hochleistenden Milchkühe. „Da haben es die vielen jungen Kälber schwer, denn sie werden in so hoher Anzahl nicht benötigt“ beklagt Onno Heijungs, Demeter-Landwirt in Lautenbach. „Eine Kuh muss pro Jahr ein Kalb bekommen, damit sie kontinuierlich Milch geben kann. Diese Kälber kommen dann nach drei Wochen zu einem Händler. Der konventionelle Weg folgt: Mast, Transport, Enthornung und Antibiotika...“.

Damit will sich das Bündnis „Demeter-Heumilchbauern“ nicht mehr zufriedengeben. Auf der Suche nach immer besserer und artgerechter Haltung haben sie gemeinsam mit „ProVieh“ nach MAK-Richtlinien ein neues Zertifikat entwickelt: Zeit zu zweit- für Kuh und Kalb.

„Die Blauzungenkrankheit vor knapp 3 Jahren war der Auslöser für eine neue Diskussion um artgerechte und gesunde Haltung“ erinnert sich Onno Heijungs an die Anfänge der Bewegung. „Als Demeter-Landwirte sind wir ohnehin schon für eine sehr gute Tierhaltung bekannt, reichlich Auslauf, Futter vom eigenen Hof und schöne Hörner, aber wir wollten insbesondere den Missstand in der Kälbervermarktung aufheben.“



Stolze Mama, glückliche Kälber. Foto: Lennart Vocke



*Onno Heijungs, Demeter-Landwirt
in Lautenbach*

„Zeit zu zweit“ bedeutet hier konkret, dass das Kalb mindestens eine Woche direkt mit der Mutterkuh zusammen ist, gefolgt von weiteren mindestens 12 Wochen mit einer Ammenkuh. So kann sich das junge Tier in die Herde integrieren und tagsüber auf der Weide mitlaufen. Damit will man Verantwortung übernehmen für die Kälber, Natürlichkeit und Gesundheit fördern und generell ein würdevolles Tierleben ermöglichen. „Sollte das Kalb an einer Kuh oder an einem Eimer saugen?“ fragt Heijungs mit ironischem Blick.



21



Wie kann das in Lautenbach also funktionieren? Es wird dafür die Anzahl der Kühe leicht reduziert. Ein solidarischer Vermarktungsvertrag mit der Naturata über 1 Rind/Monat ist ausgehandelt und dazu kommt noch die Eigenvermarktung mit 10 Rindern pro Jahr.

„Die Umsetzung ist noch ein Versuch, jeder muss ein wenig schauen, wie es für ihn passt“, schildert Onno Heijungs die Umsetzung des Projektes für die rund 30 Mitglieder der Demeter HeuMilch Bauern. Denn für einen Demeter-Landwirt ist stets ein Gleichgewicht aus Milch/Fleisch/Fläche/Futter/Stallplatz auf seinem Hof erstrebenswert.

„Wir werden einen guten Weg finden. Hoffentlich bewirkt unsere Arbeit aber auch ein größeres Bewusstsein jedes Einzelnen was die eigene Ernährung für Auswirkungen auf Leben und Umwelt hat“ stellt Onno Heijungs abschließend nochmals die Wichtigkeit dieses Themas heraus.

Lennart Vocke